

Caunis-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Die Hauptausgabe erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag.
Eine Neben-Ausgabe erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Extrapreis
für diese 15 Pfg. monatlich.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post viertel-
jährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes.
Anzeigenpreis: 10 Pfg., für anderwärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen
35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei dritter Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere
Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an be-
stimmten Tagen wird eine Gewähr nicht
übernommen.

Nummer 19 a

Freitag, den 12. Februar 1915

40. Jahrgang

Der Krieg.

Größere Erfolge in West und Ost.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in Besitz
von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere 307 Mann,
2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.
Auch in den Mittel- und Südoberfront hatten wir
einige kleinere örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch
gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fort-
gesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen
behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem
Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel
brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierp,
durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde,
zurückgedrängt ist, einige Hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse
vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

Zum Flaggenmißbrauch Englands. Ein neuer Fall.

Amsterdam, 11. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr.
Frkf.) Dem englischen Dampfschiff „Laertes“ aus Liverpool,
das von Java mit einer sehr wertvollen Ladung Kaffee,
Tabak, Tee, Kakao u. a. m. an Bord ankam, wurde dicht an
der holländischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot der
Befehl gegeben anzuhalten. Der Kapitän des Schiffes leistete
jedoch dem Befehl keine Folge, worauf das Unterseeboot
einige Schüsse aus einem Maschinengewehr auf die „Laertes“
abgab, die den Schornstein trafen. Der Kapitän fuhr mit Voll-
dampf voraus, worauf das Unterseeboot ein Torpedo auf

die „Laertes“ abschob, das jedoch sein Ziel verfehlte, da das
Schiff im Zickzack voranfuhr. Als die „Laertes“ die Gefahr
sah, hißte sie sofort die niederländische Flagge und fuhr mit
der niederländischen Flagge in die niederländischen Gewässer
ein. Der Kapitän sagte, daß er hierzu das Recht gehabt
habe, da er Untertanen eines neutralen Staates, nämlich
Chinesen, an Bord gehabt habe. (Chinesen tun auf diesen
Schiffen häufig als Heizer Dienst. D. R.) Die „Laertes“ ist
gegenwärtig im Hafen von Amsterdam. Die holländische
Behörde hat eine Untersuchung des Voralles angeordnet.

Die „Wilhelmina“.

Amsterdam, 11. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr.
Frkf.) Reuter meldet aus London: Das amerikanische
Dampfschiff „Wilhelmina“ ist gestern, nachdem es eine
stürmische Fahrt zurückgelegt hat, freiwillig im Hafen Fal-
mouth eingelaufen. Das Schiff ist unterwegs nicht ange-
halten worden. Die Ladung der „Wilhelmina“ ist bis jetzt
nicht mit Beschlag belegt worden.

Falmouth, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Be-
hörden haben die Ladung des Dampfers „Wilhelmina“ be-
schlagnahmt.

Aus Holland.

Haag, 12. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister des
Äußern machte die Interessenten darauf aufmerksam, daß es
wünschenswert sei, daß während des Krieges die Befah-
rungen niederländischer Handelsschiffe, die deutsche Häfen be-
suchten, ausschließlich aus Untertanen neutraler Staaten be-
ständen.

Die nordische Konferenz.

Kopenhagen, 12. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Es ist
nun endgültig bestimmt, daß die Konferenz von Vertretern
der Kriegsmarine der drei nordischen Staaten über die Ge-
fahren der treibenden Minen demnächst in Kristiania abge-
halten wird.

Die amerikanische Schiffskaufsbill.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet
aus Washington: Am 9. Februar hielt der Senat wegen
der Schiffskaufsbill wieder eine die ganze Nacht währende
Dauersitzung ab. Viele Senatoren, die ins Theater und
zu Dinern gegangen waren, kehrten um Mitternacht in
die Sitzung zurück. In den frühen Morgenstunden wurde

befohlen, mehrere abwesende Senatoren zu verhaften und
nach dem Senat zu bringen.

Washington, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der
Senat verlagte sich nach einer ununterbrochenen Sitzung
von 54 Stunden, ohne die Debatte über die Schiffsan-
kaufsbill beendet zu haben.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 9. Februar mittags. In Rußisch-Polen und
Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Er-
eignisse. An der Karpathenfront wurden im Abschnitt
westlich des Ujster Passes russische Angriffe und einzelne
partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes
zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneuert
Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere hundert Gefangene
sowie Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom russisch-türkischen Krieg.

Konstantinopel, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein
halbamtliches Telegramm aus Jibran an der türkisch-
russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgestern und
gestern mehrere Angriffe auf Egrikissa und Lespit unter-
nahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten
der Feinde durch die kraftvolle Offensive der türkischen
Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Un-
ordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegs-
material zurück.

Konstantinopel, 12. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Sech-
shundert Mann von der Bevölkerung der russischen Or-
tschaften Tanscherd und Pabischerd haben sich in die os-
manische Armee aufnehmen lassen.

Vom Burenaufstand.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet
aus Bloemfontein: Am 9. Februar hat die Verhandlung
gegen Conroy und elf andere Buren des Freistaats wegen
Hochverrats begonnen.

Der Sekretär des Königs.

Roman von M. Reinhold. 35
(Nachdruck verboten.)

„Und Sie halten die Bildung dieses Bundes trotz der auch
Ihnen bekannten Eifersüchtelei der einzelnen Balkan-Na-
tionalitäten für möglich?“ fragte der König. „Offen gesagt,
diese Stelle erschießt mir als die schwächste in Ihren sonst aus-
gezeichneten Darlegungen.“

„Dieser Bund ist möglich. Wenn nicht anders, muß ihn
der aus einem siegreichen Kriege gegen die Türkei zu erwar-
tende Länderzuwachs herbeiführen, und ist er da, so muß
ihn der Selbsthaltungstrieb festigen. Dabei wird, so hoffe
ich zuversichtlich, die Eifersüchtelei schwinden.“ Der Professor
hatte sich in einen so hohen Eifer hineingeredet, daß sein Ge-
sicht glühte. Der König betrachtete ihn wohlwollend, aber
doch mit leichtem Kopfschütteln.

„Wissen Sie denn nicht, Herr Professor, daß all' mein
Wahen darauf gerichtet gewesen ist, Bulgarien den Frieden
zu erhalten? Und da sollte ich mit einem Male zum Frie-
densbruch schreiten? Das ist bedenklich.“ Und der Ernst
aus den Worten des Königs spiegelte sich in seinem Anblick
wieder, in dem die letzten sorgenvollen Jahre manche Furchen
gezogen hatten.

„Die große Friedensliebe Eurer Majestät,“ antwortete
Stanow, „hat auch ihre Früchte getragen. Unter allen Bal-
kanstaaten ist Bulgarien heute an Macht der erste geworden.
Und wenn es in einem Kriege mit den Türken den Ausschlag
gegeben hat, so wird es der erste Staat bleiben.“

„Ihre Wünsche sind die besten, Ihre Hoffnungen sind
groß,“ erwiderte Ferdinand seufzend. „Aber wenn nun nach
einem Kriege mit den Türken, den das beste Blut meiner
Bulgaren gewann, der alte Reid in verstärkter Maße auf-
taucht, wenn Serben und Griechen mir in den Rücken fallen?“

„Das ist unmöglich,“ rief Stanow mit starker Stimme;

„ein solches Verhalten wäre unwürdig, es wäre ein interna-
tionaler Verrat.“

„Die Balkanstaaten müssen einen Vertrag unter einander
abschließen, und diesen werden sie auch halten, schon um ihre
Unabhängigkeit von Rußland zu bewahren.“

„Immer Rußland, Rußland,“ meinte der König. „Sie
scheinen ein guter Hasser des Zarenreiches zu sein.“

„Das bin ich, Majestät, weil ich an den Fingern das Sün-
denregister der Moskowiter mit Bezug auf die Balkanländer
herzählen kann. Und dann habe ich noch eine persönliche
Ursache zum Haß gegen die Russen, mein älterer Bruder, der
Oberst Peter, der treueste Sohn Bulgariens, ist einer russischen
Augel zum Opfer gefallen, er ist einem Mordmord erlegen.“
Als der Professor sah, wie sich bei diesen Worten das Gesicht
des Königs verfinsterte, schlug er schnell einen anderen Ton
an. „Ich habe den Tod meines Bruders nicht erwähnt, um
meine Rachsucht zu begründen; ich habe nur davon erzählt,
um zu zeigen, daß russische Agenten nicht wahllos sind in
ihren Mitteln, um Personen aus dem Wege zu schaffen, die
ihrer Regierung unbequem sind.“

Schweigend ging der König in dem Audienzzimmer auf
und ab. Endlich sagte er: „Ich werde in meinem Minister-
rate diese Angelegenheit berühren und Sie von meinem
Erfolge in Kenntnis setzen. Unbekümmert hierum bitte ich
Sie aber, so schnell es Ihnen möglich ist, den Posten als
Sekretär bei mir anzutreten.“

Ein ganzer Monat war bereits vergangen, ohne daß der
bulgarische Herrscher zu seinem neuen Sekretär auf diese An-
gelegenheit zurückgekommen wäre. Stanow lernte in seiner
Tätigkeit inzwischen die weite staatsmännische Begabung des
Monarchen kennen, der mit allen Möglichkeiten rechnete und
sich zu keinen Schritten hinreißen ließ, welche einen Rück-
schlag herbeiführen konnten. Stanow mußte diese äußerste
Schonung der bulgarischen Interessen bewundern, wenn er
selbst für seine Person auch ein energisches Vorgehen em-
pfohlen haben würde.

Endlich kam der König wieder auf die Sache zu sprechen.
„Aus Anlaß diplomatischer Zwischenfälle habe ich meinen
Ministerrat auf Ihren Gedanken hingewiesen. Es ist ihm
größere Beachtung als früher gewidmet worden, aber meine
Minister verlangen als Vorbedingung die mindestens ge-
heime Zustimmung Rußlands, die sie für den Fall des
Wählens für erforderlich halten. In diesem Falle könnten
die Verhandlungen in vertraulicher Form eingeleitet werden.“

„Ist Stanow war von dieser Mitteilung so erregt, daß
er mit Heftigkeit vom Stuhle aufsprang. Beinahe hätte er
trotz der Anwesenheit des Königs den Sessel umgeworfen.
Wenn die Russen eine solche Kontrolle erlangen sollten,
dann war ja der ganze Zweck des Bundes verfehlt.“

„Weiben Sie ruhig sitzen, lieber Professor,“ fuhr der
König fort, indem er den aufgeregten Mann fast mit Gewalt
auf seinen Stuhl niederdrückte, „es ist nicht so schlimm, wie
es aussieht. Um überhaupt einen Anfang zu finden, mußte
diese Konzession gemacht werden. Sie sollen, damit sind
meine Minister ganz einverstanden, die ersten vertraulichen
Schritte tun, die wegen des nichtamtlichen Charakters Ihrer
Person unverbindlich sein werden. Sie sollen sofort reisen.
Also viel Glück auf den Weg!“

Es war im Spätsommer 1913. Der Krieg zwischen
dem Balkanbunde und der Türkei hatte ausgetobt, aber es
drohte ein neuer Feldzug zwischen den Bulgaren, die so viel
zu den Erfolgen beigetragen hatten, und ihren ehemaligen
Verbündeten. Da schritt aus dem Portal des königlichen
Palais ein gebeugter Mann heraus, in dessen dunkles Haar
die letzten Wochen reiche Silberfäden hineingewebt hatten.
Es war Professor Iwan Stanow, der Sekretär des Königs,
der heute seinen Abschied erbeten und erhalten hatte. Der
König hatte dem treuen Diener lange die Hand geschüttelt,
und dann hatten beide Männer sich schweigend getrennt.
Iwan Stanow schien gebrochen, als er seines Weges ging.

Der weite Blick des Königs hatte recht behalten gegen-

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Der Kaiser wieder im Felde.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich.) S. M. der Kaiser hat sich wiederum auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Der Kaiser und der französische Kriegsgefangene Dovidot.

München, 11. Febr. Der im Kriegsgefangenenlager zu Bernau am Chiemsee internierte französische Infanterist Raoul Dovidot aus Moulins hatte anlässlich der schweren Erkrankung seiner Mutter, die ihren Sohn noch einmal sehen wollte, an den deutschen Kaiser ein Bittgesuch um Beurlaubung gerichtet und sich ehrenwörtlich verpflichtet, bis zum 1. März wieder in die Gefangenschaft zurückzuführen. Der Kaiser hatte dieser Bitte entsprochen und Dovidot ist über Lindau in seine Heimat abgereist. Als der Soldat nach Hause kam, war seine Mutter gestorben. Am Mittwoch ist er wieder in die deutsche Kriegsgefangenschaft zurückgeführt.

Der König von Bayern in Essen.

Essen, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der König von Bayern traf gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr auf Villa Hügel ein. In der Begleitung des Königs befanden sich außer dem engeren Gefolge der Schwiegersohn des Königs, der Herzog von Calabrien, der bayerische Kriegsminister Hr. Kref. v. Aresenfeld. Zum Empfang hatten sich der bayerische Gesandte in Berlin Graf von und zu Verchenfeld und der Oberpräsident der Rheinprovinz Hr. v. Rheinbaben eingefunden, ferner der stellvertretende General des 7. Armeekorps, Hr. v. Gapl.

General Pau.

Paris, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ erklärt, General Pau wolle noch in Paris, und habe keine andere Mission in Russland, als dem Oberkommando einige Auszeichnungen zu überbringen.

Ein feindlicher Flieger über Bissingen.

Amsterdam, 11. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Heute früh 10 Uhr erschien, aus südwestlicher Richtung kommend, ein Flieger über Bissingen, fuhr einige Zeit lang östlich und verschwand dann wieder in westlicher Richtung. Er ließ während seines Aufenthaltes über Bissingen zwei Bomben fallen, wovon die eine ins Wasser fiel, die andere jedoch auf dem Seesamm einschlug und ein großes Loch herausriß. Der Flieger war entweder englischer oder französischer Nationalität. Wie man sich erinnert, hat vor einigen Monaten bereits schon einmal ein englischer Flieger Bomben auf die holländische Stadt Maasricht fallen lassen, die damals in dem Garten eines Privatmannes explodierten und einigen Schaden anrichteten.

Zum Gefangenenaustausch.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich.) Vom 12. Februar 1915 ab werden die Kriegsgefangenen Franzosen, die für den Schwerwunden-Austausch in Frage kommen, für den späteren Abschub in Konstanz vereinigt werden. Der Termin dieses Austausches steht leider noch

über der blühenden nationalen Begeisterung seines Sekretärs. Als nach den blutigen Kämpfen die Regierung des Königs Ferdinand darauf bestand, ein Landgebiet zu erhalten, das den großen Opfern seines Landes entsprach, da hatte sich die räuberische Intrigue eingemischt und aus den einstigen Verbündeten waren Gegner geworden.

Es kam zum erbitterten Kriege unter den einstigen Kampfgenossen, der uns so maßlos geführt wurde, je heißer vor dem ersten Feldzuge die Freundschaft unter den Balkanchristen gewesen zu sein schien. Dr. Men wußte nicht, ob er wache oder träume. Als der auf seine Anregung abgeschlossene Balkanbund vereinbart worden war, waren die Vorteile und Nachteile für jeden Teilnehmer sorgsam abgewogen, und es war genau beschlossen worden, was jedem zufallen sollte. Damals hatte Einmütigkeit bestanden, man hatte sich verpflichtet, alle Opfer aufzubringen, um das schließliche Gelingen des großen Werkes zu sichern. Es war der höchste Freudentag in Professor Stanows Leben gewesen, als der Vertrag unterzeichnet wurde, ein so hoher, daß er den König Ferdinand gebeten hatte, von einer ihm zugeordneten Auszeichnung abzusehen, weil er durch das Hochgefühl, sich um sein Vaterland verdient gemacht zu haben, schon mehr wie genug belohnt sei. Men Stanow ahnte nicht, wie das kalte, rücksichtslose Russland, dem er für die christlichen Balkanstaaten das Heft aus den Händen hatte winden wollen, durch einen Geheimvertrag sofort einen Teil dieser Staaten für sich errungen hatte, wenn im Verlauf des Krieges sich ungeachtet des Vertrages Meinungsverschiedenheiten einstellen sollten. Daß an das „Wenn“ gedacht worden war, zeigte schon, daß der Wille vorhanden gewesen war, es herbeizuführen.

Mit Zornestränen in den Augen dachte der Sekretär des Königs daran, wie eine unfähige, im russischen Dienst stehende Regierung die bulgarischen Angelegenheiten erst recht verfahren und den Staatsfarrn in einen Sumpf gelockt hatte, aus dem kein Wiederherauskommen zu finden war. Mehr

nicht fest, da die französische Regierung immer noch keine zusagebende Antwort erteilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. Februar in Lingen (an der holländischen Grenze) bezw. in Lüttich vereinigt werden. Als Termin für den Austausch durch Vermittelung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Februar vorgeschlagen worden.

Was Russland der Krieg kostet.

Petersburg, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Präsident der Budgetkommission der Duma, Merezjko, erklärte, der Krieg werde unermessliche Ausgaben erfordern, aber wie groß die Summen auch seien, sie würden dem Lande keine Furcht verursachen, das alle Opfer auf sich nehme, um den endlichen Triumph zu sichern. Von den 528 Millionen Rubel Mindereinnahme, die der Krieg verursacht habe, entfielen 400 Millionen auf das Verbot der Verkäufe von Spirituosen. Ich bin aber sicher, daß unser Land, das an natürlichen Hilfsquellen reich ist, die Lücke ausfüllen wird. Der Staatskontrolleur Rharichonow erklärte, die Regierung schätze am 1./14. Januar die Kriegskosten auf 3020 Millionen Rubel. Die täglichen Kriegsausgaben Russlands beliefen sich auf 14 Millionen Rubel.

Russlands militärische Bedrängnis.

Wien, 12. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Die Blätter stellen den großen Erfolg der Verbündeten in der Bukowina und das Scheitern der russischen Offensive am Duklapaß fest, wo die Russen nur noch wenige Punkte auf ungarischer Seite besitzen.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Finnland, daß die russischen Truppen größtenteils zurückgezogen und nur 20 000 bis 30 000 Landstürmer zurückgeblieben seien. Das Land ersehne seine Befreiung.

Aus Russland.

Petersburg, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Reichsduma und der Reichsrat haben das Budget angenommen.

„Heldentaten“ russischer Torpedoboote. Wischachtung der amerikanischen Flagge.

Konstantinopel, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort ankerte, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken. Die amerikanische Flagge weht noch über den Fluten und gibt Zeugnis von dem Akt der Barbarei. Nach dieser Heldentat richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders das Hospitäl, wo er den Tod zweier Verwundeten und anderer Kranke herbeiführte. Die Handlungsweise der Russen, die auch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigte, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Unterhaus nahm einstimmig den Voranschlag für die Armee an, durch welchen Mittel für die Unterhaltung eines Heeres von drei Millionen Mann bewilligt werden.

aus eigenem Antriebe, wie auf Befehl des Königs hatte er versucht, einflußreiche Staatsmänner zum Einschreiten zu bewegen, niemand von ihnen wollte auf eigene Faust und Verantwortung vorgehen. In einer dunklen Stunde hatte er sogar an seinen Jugendtraum gedacht, das Volk zur Bildung einer Republik aufzurufen, damit es die Wahrung seiner Interessen in seine eigenen Hände nehme, aber gleich darauf hatte er über die Kopfsichtigkeit seiner Idee bitter gelacht. Damit war es vorbei.

Und der Streit der Politiker ging auch auf das hohe bulgarische Offizierskorps über. Ein General suchte sich vor dem anderen weis zu machen; vielleicht traf auch wirklich keinen einzigen unter ihnen eine besonders schwere Verantwortung, waren die Verhältnisse, die sich aus dem blutigen Kriege ergeben hatten, nur richtige gewesen, wie die Menschen. Aber ein Name hielt Men Stanow wie mit Klauen gefesselt, das war der des Generals Demitrow, des Verräters des Fürsten Alexander, der dann lange Jahre in russischen Diensten gestanden hatte und hierauf nach Bulgarien zurückgekehrt war. Dieser Mann hatte nur im Interesse Russlands und des Moskowitertums, nicht in dem Bulgariens gewirkt.

Men Stanow hatte nach dem Scheitern seiner Hoffnungen, wie gesagt, kurzen Prozeß mit sich selbst gemacht, seine Entlassung erbeten und erhalten. Siehe jetzt noch dem herabrollenden Wagen in den Weg zu stellen, war nutzlos, er würde von der Schicksalswalze vernichtet worden sein. Und so schritt er denn, vorzeitig ein müder Mann geworden, aus dem Palais des Königs hinaus, um seinen Wanderstab für den Weg in die weite Welt von neuem aufzunehmen. Er sah nicht, wie von den Fenstern ihrer Witwenwohnung seine einstige Schwiegermutter, die sich noch immer die letzten Reste ihrer Schönheit bewahrt hatte, mit einem höhnischen Lachen auf ihn herabsah, und wenn er es bemerkt hätte, so wäre es ihm wohl gleichgültig gewesen. Bei dem ungeheuren nationalen Schmerz, der seine Brust durchwogte,

Ein neuer Protest Chinas an Russland.

Genf, 12. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Nach einer Meldung aus Petersburg soll die chinesische Regierung dem russischen Gesandten einen zweiten Protest wegen des russisch-mongolischen Vertrages über die Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei überreicht haben, da die Antwort Russlands auf den ersten Protest nicht befriedigte.

Die Bischofswahl in Hildesheim.

Hildesheim, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Zum Bischof von Hildesheim wurde gestern der Regens des bischöflichen Priesterseminars in Hildesheim, Professor Dr. Josef Ernst gewählt. Professor Dr. Ernst steht im 52. Lebensjahre. Seit 1891 ist er am Seminar tätig, in dessen Direktor er 1906 ernannt wurde.

Der neue Jesuitengeneral.

Rom, 11. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Zum General des Jesuitenordens wurde heute mit großer Mehrheit der Pole P. Wladimir Ledochowski gewählt, bisher Assistent für Deutschland im Orden.

Lokalnachrichten.

* Güterrechtsregister. In das Güterrechtsregister beim Rgl. Amtsgericht Königstein ist folgendes eingetragen worden: Die Eheleute Gipsmeister und Spezialunternehmer Martin Pleines und Rosina, geb. Rusert zu Hornau, haben durch Vertrag vom 16. Januar 1915 Gütertrennung unter Ausschluss der Verwaltung und Ruhezugung des Ehemannes am Vermögen der Frau vereinbart.

* Dem Oberleutnant der Reserve, Pfarrer Kaiser zu Camberg wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Die in den Evang. Gemeinden des Konsistorialbezirks erhobenen Kirchenkollekten für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen betragen M. 20127.17.

* Zeitungsendungen an Angehörige des Feldheeres müssen vielfach bei den Aufgabe-Postanstalten von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als 50 g, aber nicht frankiert sind. Ist außerdem der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sendungen unanbringlich. Empfänger wie Absender wundern sich dann, wo die Sendungen verblieben sind, und schieben den nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last. Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse ersucht, zu beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Portofreiheit nur auf Sendungen bis 50 g erstreckt, daß ein Übergewicht bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb alle Briefe über 50 g frankiert werden müssen. Für Briefe über 50 g bis 275 g kostet das Porto 10 Pf., für noch schwerere Briefe bis 550 g 20 Pf. Dies gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

* Königstein, 11. Febr. (Militärische Beförderungen.) Vizewachmeister Hr. von Bethmann im 23. Dragoner-Regiment wurde zum Leutnant und Unterveterinär Rat Adam zum Oberveterinär befördert.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

* Falkenstein, 12. Febr. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz starb den Heldentod fürs Vaterland der Wehrmann Jean Schük.

* Kellheim, 12. Febr. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz starb den Heldentod fürs Vaterland der Unteroffizier Heinrich Wenzel, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Cronberg, 11. Febr. Der Kriegsfreiwillige Georg Zabrod ist auf dem Felde der Ehre im Westen gefallen.

kamen seine persönlichen Verhältnisse nicht weiter in Betracht. So wollte er mehr, als er ging, nach Haus.

Alle geräumigen Häuser in Sofia lagen noch voll von Verwundeten, die die beiden Feldzüge in so entsetzlicher Menge nach der Hauptstadt geschafft hatten. Obwohl seine Zeit durch sein Amt sehr in Anspruch genommen war, hatte Dr. Men jede ihm noch verbleibende Stunde in den Dienst der Sanitätseinrichtungen gestellt. Auch an diesem für ihn so traurigen Tage wollte er die Verpflichtungen, mochten sie auch freiwillig von ihm übernommen worden sein, nicht vernachlässigen und er besuchte seine Patienten der Reihe nach. Er überzeugte sich fogleich, daß alle so weit wieher hergestellt worden waren, daß er in wenigen Tagen getrost abreisen konnte, ohne sich den Vorwurf machen zu müssen, sie leichtfertig einer anderweiten Behandlung übergeben zu haben. Es tat ihm wohl, daß alle Kranken ihm für seine Bemühungen den wärmsten Dank aussprachen.

Abgespannt und ermüdet suchte er das Rasteehaus auf, in dem früher sein Bruder und die Offiziere der Hauptstadt verkehrt hatten. In einem besonderen Zimmer, dessen Tür nur angelehnt war, saßen eine Anzahl von Offizieren, und aus ihren Reden hörte Men die ihm gut bekannte Stimme des Generals Demitrow heraus.

Er führte das große Wort; sein von einem ergrauten Vollbart umrahmtes Gesicht glühte. Aus seiner lärmenden Redeweise erkannte man, daß ihn das Unglück, welches das Land in den letzten Wochen betroffen hatte, nicht allzu sehr beunruhigte, die Erfüllung der eigenen ehrgeizigen Hoffnungen war für ihn die Hauptsache geblieben. Ganz ungeübt sprach man auch davon, ob die Zarenherrschaft in Konstantinopel noch lange bestehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

**Verschwendet kein Brot!
Jeder spare, so gut er kann.**

Wc Die Wiesbadener Auskunftsstelle über im Felde liegende Nassauische Soldaten gibt bekannt, es sei ihr dieser Tage aus Casablanca Nachricht von einem deutschen Soldaten zugegangen, von dem die Seinigen seit Anfang September nichts mehr gehört hätten. Der Mann habe schon mehrfach Briefe abgefasst, von denen jedoch keiner die Adressaten erreicht habe. Der letzte Brief scheine nur deshalb durchgelassen zu sein, weil er einen Satz enthalte, nach dem er keinen Grund zu besonderen Beschwerden habe, daß es vielmehr Allen dort gut ergehe.

Ufingen, 11. Febr. Wie der Landrat des Kreises Ufingen amtlich bekannt gibt, wurden aus dem Kreise bereits 60 Landwirte der Staatsanwaltschaft angezeigt, weil sie ihren Pferden täglich mehr als 2 1/2 Pfund Hafer — die behördliche vorgeschriebene tägliche Futtermenge — verabfolgt haben. — Das Verfüttern von Hafer an Zuchtstuten wurde ebenfalls auf Grund einer ministeriellen Entscheidung verboten.

Frankfurt, 11. Febr. (Stiftung.) Ein ungenannter Bürger hat der Stadt für das Volksbildungsheim 100 000 Mark geschenkt. Die Zinsen dieses Kapitals sollen während des Krieges der Kriegsfürsorge zufließen.

Erfurt, 11. Febr. Von dem hiesigen Kriegsgericht wurde der Feldwebel und Offiziersstellvertreter Heinrich Paul Monke vom Ersatzbataillon des 96. Infanterie-Regiments in Gera wegen rechtswidriger Aneignung von Liebesgaben zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Worms, 11. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Ctr. Ztg.) Gestern Abend wurden im hiesigen Hauptbahnhof zwei französische Offiziere, die in Mainz aus der Gefangenschaft entflohen waren, als sie von dort mit dem Zuge eintrafen, festgenommen. Die beiden, die über ihrer Uniform Zivilkleider trugen, waren während der Bahnfahrt mehreren Mitreisenden durch ihr Benehmen aufgefallen. Sie wurden heute Morgen nach Mainz zurückgebracht.

Hanau, 11. Febr. Stiftung. Frau Marie Lindenbauer hinterließ der Stadt Hanau für wohltätige Zwecke 334 000 Mark. Davon sollen 178 000 Mark Verwendung finden zur Errichtung eines Damenheimes, 89 000 Mark für eine Pflege-

anstalt armer Kinder und 67 000 Mark zu verschiedenen anderen Zwecken.

Waschreime.

Hüte vor dem scharfen Chlor
Wäsche und die Hände,
Wer statt Chlor Persil erkor,
Macht dem Leid ein Ende.

Das Waschen mit Chlor
Verdirbt den Humor,
Doch Henkel's Persil
Macht das Waschen zum Spiel.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold

Kronen und Stützähne. Zahnreihen. Zahnoperationen.
Blomben in Gold, Silber etc. Garantie. Billigste Preise.
Carl Mallebré, Königstein i. T. Tel. 129
Behandlung von Mitgliedern aller Krankenkassen.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 7.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Quinquagesimae.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Vesper mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.

Sonntag Estomihi. (14. 2. 15.)

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst.

Die Bibliothek ist von 11—12 1/2 Uhr geöffnet.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Samstag morgens 9 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr, abends 6.25 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Kellheim.

Sonntag den 14. Februar, nachmittags 1 Uhr, Predigtgottesdienst in der Schule.

(Der Pfarrer Dorn-Oberlieberbach).

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein.

Sonntag Estomihi:

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.

(Der Pfarrer Henrich von Döhl.)

Mittwoch, 17. Februar, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde.

Bekanntmachung für Eppstein.

Die Landwirte und Pferdebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß keineswegs damit zu rechnen ist, daß von 590 Tonnen an die Heeresverwaltung auch Hafervorräte wieder beschlagnahmefrei werden und zu einer ausgiebigen Pferdefütterung oder Aussaat verwendet werden könnten. Den Haferbesitzern dürfen nur die in meiner Bekanntmachung vom 30. v. Mts., Kreisblatt Nr. 11 bezeichneten Mengen von Saathäfer (200 kg pro ha) und Pferdefutter (300 kg) pro Pferd belassen werden. Alle übersteigenden Vorräte bleiben für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Landwirte wollen daher den nötigen Saathäfer sorgfältig aussondern und für die Saat sicher stellen, denn die Haferbestellung darf in diesem Jahre unter keinen Umständen eingeschränkt werden. Als Pferdefutter verbleibt pro Tag nur etwa 2 1/2 Pfd. Für angestrengt arbeitende Pferde ist dies kein ausreichendes Futter. Die Pferdebesitzer sind daher darauf angewiesen, sich schleunigst Ersatzfuttermittel zu beschaffen. Hierfür stehen mit Hafer denaturierter Futterzucker und Zuckerrübenschnitzel zu Gebote. Bedarfsanzeigen werden von den Ortsbehörden entgegengenommen. Zur Lieferung hat sich die landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25 erboten und ist von der Landwirtschaftskammer mit der Lieferung betraut worden; die Kammer setzt die Preise fest.

Die Magistrate der Städte und die Herrn Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich ergebenst, Vorstehendes im weitestem Umfange bekannt zu geben.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat. J. B. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Bestellungen sind sofort auf dem Bürgermeisteramt zu machen.

Eppstein i. T., den 12. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Müncher.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Westen unser guter, treuer und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und mein innigstgeliebter, herzensguter Bräutigam

Jean Schütz

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 80
im 27. Lebensjahre.

Falkenstein, den 11. Februar 1915.

In tiefstem Schmerz

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Schütz-Falkenstein,
Käthen Hasselbach-Königstein,
Familie Wilh. Hasselbach-Königstein.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Montag
morgens 7 Uhr in der Kirche zu Falkenstein statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem westlichen Kriegsschauplatze unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wenzel

Unteroffizier im Res.-Inf.-Rgt. 80, Inhaber
des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. Namen:

Anton Wenzel u. Frau.

Kellheim, den 11. Februar 1915.

Schafzucht-Verein Königstein i. T.

Montag, den 15. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthaus „Zum Hirschen“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Beratung der Satzungen.
2. Nachtrag zu den Satzungen.
3. Festlegung des Weidgelbes für 1915.
4. Verschiedenes.

Pünktliches und pünktliches Erscheinen ist erforderlich. Der Vorstand.

Holz-Verkauf

In der Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.

Donnerstag, den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, in Langenhain in der Wirtschaft „Zur Rose“ bei Schneider aus den Distrikten 2 Harthaus, 8 Kölnische Wald, 9 Lotische Wald:

Eichen: 15 rm Scheit, weiß 1,5 m lang, a. T. Auerholz, 21 rm Knüppel, 1840 Wellen.

Buchen: 2 rm Dainbuchen-Rugrollen, 400 rm Scheit und Knüppel, 2830 Wellen.

Weichholz: 4 rm Knüppel.

Die Eichennußstämme werden später verkauft.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Gemeindevald, Distrikt Gsch, Schwarzbruch und Steinchen folgendes Holz zur Versteigerung:

206 rm Buchen-Scheitholz

534 „ Eichen- und Buchen-Knüppelholz

4 „ Eichen-Knüppel

1410 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt Gsch.

Heftrich, den 8. Februar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. Februar, vormittags 11 Uhr anfangend, wird im Cröftler Wald folgendes Holz versteigert:

1. Distrikt Rodig ganz in der Nähe der Frankfurter-Eimburgerstraße auf guter Abfahrt dorthin.

270 rm Buchen-Scheit und Knüppel

2000 Buchen-Wellen

2. Distrikt Bucher am Glashütterfeld.

55 rm Eichen-Scheit und Knüppel

74 rm Buchen-Scheit und Knüppel

780 Buchen-Wellen

3. Distrikt Boden am Fahrweg Cröftel-Schloßborn.

87 rm Eichen-Scheit und Knüppel

212 rm Buchen-Scheit und Knüppel

1780 Buchen-Wellen.

Anfang im Distrikt Rodig

Cröftel, den 6. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 17. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald, Distrikt Ziegelheck — Gemarkung Königstein — folgendes Holz zur Versteigerung:

59 Fichten-Stämme,

86 rm Fichten-Knüppelholz,

700 Stück Fichten-Wellen,

50 „ Stangen 2r u. 3r Klasse,

205 „ „ 4r u. 5r „

300 „ „ 6r Klasse,

81 rm Eichen- und Birkenholz,

363 „ Eichen- und Birken-Kieferknüppel 1r Kl.,

1000 Stück Laubholz-Wellen.

Sulzbach, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Mappes.

Wenig gebrauchte

Strickmaschine

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Verloren:

1 Korallenkette,

1 goldnes Kettenarmband mit

Medaillon.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königstein, 12. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

8 Stück schöne Läufer Schweine

hat abgegeben

Johann Fischer, Landwirt,

Hauptstraße 10, Kellheim.

Tüchtiges Mädchen,

welches selbständig kochen kann, sowie alle Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle im besseren Haus. Näb. bei A. Rinke, Schneidhauerstr. 3, Königstein.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen gesucht.

Hotel Wender, Königstein.

Ein braver Junge

kann das Sattler- und Tapezier-Gewerbe gründlich erlernen. Eintritt zu Ostern oder früher. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

1 zuverlässiger Heizer

und ein Fuhrknecht

bei gutem Lohn für dauernd gesucht.

Wilh. Dammann & Söhne,

Kellheim.

3 zum Milchfahren nach Frankfurt

a. M. wird ein tüchtiger, zuverlässiger

fahrbursche,

welcher gut mit Pferden umgehen kann, zu baldigem Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Wohnung,

(unmöbliert),

4 Zimmer mit Veranda, Bad,

Gartenanteil und allem Zubehör,

preiswert zu vermieten

Theresenstr. 5, Villa Martha,

Königstein im Taunus.

Näheres daselbst 1. Stod.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-

schrift entbehren

nie der Beachtung

des Empfängers.

Solche Drucksachen

werden hergestellt

in der Druckerei

Ph. Kleinbühl.

Königstein i. T.,

Hauptstrasse Nr. 41.

Wieder vorrätig:

Schreib-Block

Je 100 Blatt gutes weisses Papier, auch grössere, sog. Diktat-Block, billig.

Ph. Kleinbühl, Druckerel,

Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884—1875 einschließlich findet statt:

Für Königstein im Taunus am

Freitag, den 19. ds. Mts.

vormittags 9 Uhr in Bad Homburg v. d. H., „Raffaener Hof“, Untertor 2.

Sämtliche, in Königstein im Taunus sich aufhaltende Landsturmpflichtige der obenbezeichneten Jahrgänge, soweit

sie eine Landsturmmusterung noch nicht mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert, sich nach vorangegangener Anmeldung zur Landsturmmusterung ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen. Es haben sich auch die bei der vorigen Landsturmmusterung wegen Krankheit verhinderten Leute zu stellen.

Diejenigen Landsturmpflichtigen der betr. Jahrgänge, die auf Reklamation bis zu einem bestimmten Termin oder bis auf weiteres zurückgestellt wurden, haben sich ebenfalls zur Musterung zu stellen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des obenbezeichneten Termins, also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungsorts behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet.

Landsturmscheine bezw. Militärpässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimatsorten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Königstein im Taunus, den 11. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Jacobs.



Im Krieg wie im Frieden

stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil

das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Versteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

==== Sie sparen damit wirklich! =====

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

Da von verschiedenen Seiten über den Mangel an **Raritäten** geklagt wird, beabsichtigen wir solche in **größeren Mengen von auswärts zu beziehen**. Mit Bezug hierauf nehmen wir **Bestellungen innerhalb der 3 nächsten Tage**, Rathaus, Zimmer 3, entgegen.

Königstein im Taunus, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat: Jacobs.

Die Sparkasse des Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/2 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Jugendwehr.

Sonntag, den 14. Febr. d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Braubach bei Schneidhain die

Vorbesichtigung

der Jugendwehr-Kompanien Feldberg, Stausen und Eichkopf statt.

Zu der heute abend 8 Uhr stattfindenden Übung wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Jungmannschaften erwartet.

Königstein im Taunus, den 12. Februar 1915.

Der Kommandant:
Ritter.

Der Bürgermeister:
Jacobs.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am **15. und 16. ds. Mts.** das **4te Quartal Staatssteuer** in den Vormittagsstunden von **9 bis 12 Uhr** in der Behausung des Gemeindevorstehers erhoben und um pünktliches Erscheinen gebeten wird. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß alle Geldbeträge abgezahlt bereit zu halten sind.

Eppstein (Taunus), den 9. Februar 1915.

Gemeindefasse: Röber.

Wand- (nicht Taschen-) Fahrpläne

der Kleinbahn Höchst-Königstein, gültig ab 6. Februar d. Js., sind zum Preise von 10 Pfg. das Stück in der Geschäftsstelle erhältlich.

Befunden:
ein neuer Doppel-Inhalator,
Häberes
Bürgermeisteramt Falkenstein.

Frisch eingetroffen!

Süße

Orangen

3 Stück 20, 15, 12

1 Waggon

Citronen

große saftige
Früchte

Stück . . . 5

Schade & Füllgrabe

Königstein,
Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Auf Vorposten

Leisten vorzügliche Dienste die
seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht für
sich

Husten

Heserheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen jedem Krieger! 6 100 not. begl. Zeugnisse von Kriegen und Weidw. vertragen den sicheren Erfolg. Ausgezeichnete Bonbons. Jeder 25 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg. Preisverteilung 15 Pfg. kein Port. Zu haben in Apotheken sowie bei Georg M. Orlenschläger in Königstein, Ph. Butzer, Hauptstr. 20 in Neuenhain. Erich Reichard, Apotheke in Eppstein.



ADLER

Automobile
Fahrräder
Schreibmaschinen

Höchste Auszeichnungen. — Goldene Staatsmedaille.

Grosse Taunusstr. 1
Tel. 108

SCHRODT, Höchst a. M.

Kaiserstrasse 13
Tel. 102

Vertreter: Königstein und Umgebung Jean Beppler, Königstein i. T.